Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 35

Artikel: Zwei Gedichte

Autor: Heller-Lauffer, Rosa

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645840

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Derkehr Ein Blatt für Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern - Telephon Bollwerk 33 79

3mei Gedichte von Rosa Heller=Lauffer.

3wei Bäume.

Ein jeder steht fest an jenem Ort, Den ihm gegeben des Schöpfers Wort.

Und jedem holt die Wurzel die Kraft. Drum fließt in jedem ureigener Saft.

Doch sieh, wie das Sehnen beider nach Licht Ihre Kronen ganz ineinander verflicht.

Zuflucht.

Ob Leid die Seele tief in nächt'ges Dunkel hülle,

Ob Lust mich ganz mit Seligkeit erfülle,

Ich bin bei dir.

Ich weiß, auch deine Seele kennt das heiße Ringen, Drum tragen Freud und Schmerz auf starken Schwingen Mich bin zu dir.

Und jedes wächst, erlöst im andern. Und jubelnd dürfen wir im Lichte wandern. Ich mit dir.

Der Vogel im Räfig.

Roman von Lifa Wenger.

(Copyright by Grethlein & Co., Zürich.) 35

Mach und nach hatte sich das Tantchen daran gewöhnt, sich den Sidnen allein und ohne ihn umgebende eheliche Liebe zu denken. Sie fand, daß er immer schöner male und immer herrlichere Sachen mache, und in den Zeitungen las sie immer größere und wärmere Artikel über ihn. Zum zweitenmal hatte er eine goldene Medaille erhalten. Er gehöre nun, so erzählte sie Rahel, zu den allerersten Malern, nur wolle er selbst es immer nicht glauben, und mache lauter Ausrufungszeichen und Fragezeichen in seinen Briefen, wenn er von seiner Runft schreibe, und sie merke es gut — das könne sie, etwas merken —, daß er mit sich selbst nicht gufrieden sei. Sie begriffe das nicht, benn was der Mensch eigentlich mehr wolle, als berühmt sein und viel Geld verdienen?

Rahel wußte, was Sidnen fehlte. Sie wußte es aus seinen Briefen, daß er immer noch das suchte, was er seit Iahren zu erlangen hoffe. Sie und da kam ein freudiger und mutiger Brief, in dem Sidnen davon sprach, daß er dem, was er wolle, einen Schritt näher gekommen sei, und daß er ein Bild geschaffen habe, das er ohne Scham gezeichnet. Dann aber hieß es wieder: "Ich weiß, das Bild ist gut. Warum nicht. Aber mein Eigenstes ist nicht darin, das kenne ich selbst noch nicht. Ich weiß aber, daß ich mehr leisten kann als ich leiste. Was fehlt mir, um es zu finden? Denke nur nicht, Rabel, daß meine Ebe irgend etwas dazu hätte beitragen können. Ich erkannte es von Anfang an, daß Ise von meiner Seele nichts wußte, mir also nicht helfen konnte. Und noch weniger denke, daß die Trennung von ihr mich beeinflussen kann. Im Gegenteil. ich kann meinen Weg ruhiger gehen und unbekummerter. Daß sie ihr Leben so führen wollte, wie sie es führte, das war mir eine Ueberraschung. Mich davon qualen zu lassen. fiel mir nicht ein. Ich bin ich, und sie ist sie. Aber es ist gut, daß wir uns getrennt haben. Wie einfach ist alles. wenn man den Mut hat, sich zu sagen: So fühlst du, und so fühlen andere. Was fümmert mich das Fühlen der andern? Sobald ich wußte, daß es mir keinerlei Schmerz und feinerlei Mühe fosten wurde, meine Wege ju geben, ging ich sie. Aber noch suche ich. Weißt du vielleicht, Rabel. was mir zur Größe fehlt?...

In diesen Tagen geschah es, daß Better Ludwig einen Besuch im weißen Hause machte. Er saß ebenso rot im Gesicht wie früher, ebenso ichuchtern, ebenso lang und dunn auf dem gelben Sofa, nur daß seine haare grau geworden waren, und er überhaupt mitgenommen und verblaßt aus=